



10. August 1878

Liebe Jacqueline!

Ich war schon fast versucht,  
Dir auf gerate wof nach Ten-  
bach zu schreiben, um möglicher-  
weise auf diese Art schneller  
Nachrichten von Dir zu bekommen.  
Ich bin recht vereinsamt und  
werde es bald noch mehr sein,  
nachdem nächsten Mittwoch



Vater und Mutter nebst Pepi  
 und Rudolf abreisen werden.  
 Josefine wird erst in ungefähr  
 vierzehn Tagen zurückkehren.  
 Aber ich will die alte Liederreihe  
 nicht von neuem beginnen.  
 Du magst Dir denken, wie  
 weit der Mangel an Leuten  
 im Hause Obermayer vor-  
 geschritten ist, ~~stark~~ ich Dir  
 sage, dass ich sogar mit der  
 Führung der häuslichen Ange-



legenheiten betraut worden bin.  
Diese Firmenschrift hat mir den  
Namen „Stütze des Reiches“ ein-  
getragen, der aber manchmal  
höfwilligerweise in „Dicke des  
Reiches“ umgewandelt wird.  
Wenn Besuch kommt, — was übrigens  
durchaus nicht häufig der Fall ist —  
werde ich aus meiner Zurück-  
gezogenheit hervorgeholt, und es  
geht nun nicht mehr, dass ich  
mich eiligst in die Höchsten

Schlupfwinkel zurückziehe, sobald  
eine fremde Stimme sich hörbar  
macht. Altnachgerade habe ich  
mich in mein Schicksal ergeben,  
und denke nicht mehr daran,  
dass die Sachen sich anders  
hätten gestalten können. Dass  
Lina mitgereist ist, macht mir  
Freude, denn nun hast Du  
eine liebenswürdige Gesellschaft.  
Grüße sie vielmals, und sage  
dem Papa meine Empfehlungen.  
Denke recht oft an Deine Rosa.

Von Madeleine, die Dienstag fortgereist  
ist, haben wir bis jetzt keine Nachrichten.